

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 244. Mittwoch den 17. October 1832.

Preußen.

Berlin, vom 8. Octbr. — Was die schon lange beabsichtigte und nun endlich zur Ausführung kommende Telegraphenlinie betrifft, die vor der Hand sich nur auf die Verbindung von Köln mit Berlin erstrecken soll, so erfährt man darüber Folgendes: Der Berlin zunächst liegende Telegraph, soll bei dem 1½ Meile von der Hauptstadt entfernten, rechts von der Kunststraße nach Potsdam etwas hoch liegenden Dorfe Dahlem erbaut werden. Als Observatorium der Anstalt hier in Berlin selbst wird die neue Sternwarte in der Lindenstraße bezeichnet. Einstweiliger Frage-Punkt ist noch der Umstand, ob der Gebrauch dieser Telegraphen-Linie ausschließlich für die diplomatischen und administrativen Nachrichten bestimmt werden wird, oder ob auch das Commercium und reiche Privatleute sich derselben bei vorkommenden Gelegenheiten werden bedienen dürfen.

Man berichtet aus Rheinpreußen vom 3. October: „Die in der Rheinprovinz kantonnirenden Truppen sind jetzt beinahe bis auf ihren gewöhnlichen Normalbestand vermindert. Dennoch würde uns kein unerwartet eintretendes Ereigniß überraschen, da bei unserer Militair-Organisation jede erforderliche Truppenmasse in größter Schnelligkeit konzentrirt werden kann. — Unsere Tuchfabrikanten, die nunmehr von den Messen zu Frankfurt a. M. und Offenbach zurückgekehrt sind, klagen sehr über die schlechten Geschäfte, die sie an beiden Orten gemacht haben. Ihr Absatz war beschränkt, und dabei wollten sich die Käufer nicht dazu verstehen, ihnen im Preise des Fabrikats den Aufschlag zu vergüten, den inzwischen die rohen Stoffe, namentlich die Wolle erfahren hatte. Diese war nämlich um 10 bis 15 pCt. höher gegangen, als sie zur Ostermesse stand, weshalb denn auch jene Fabrikanten vorläufig nur das Allernothwendigste davon einkauften. Im Ganzen sind jedoch unsere Wollenmanufakturen in gutem Gange, da sehr bedeutende Aufträge für entferntere Gegenden dieselben hinlänglich beschäftigen, auch zu erwarten steht, daß selbst in der Nachbarschaft die Frage nach diesem Artikel bei herannahendem Winter immer lebhafter werden wird.

Rußland.

St. Petersburg, vom 5. October. — Vorgestern ist der Vice-Kanzler Graf Nesselrode aus Witepsk hier angekommen.

Kiew, vom 21sten September. — Seine Majestät der Kaiser haben heute die Reserve-Brigaden der 24sten und 25sten Infanterie-Division gemustert, das Arsenal und das Militair-Hospital in Kiew, so wie die Einrichtung der Stadt in Augenschein genommen und erklärten für die durchgängig angetroffene ausgezeichnet gute Ordnung Ihre vollkommene Dankbarkeit Sr. Kaiserl. Hoheit dem General-Feldzeugmeister; Allerhöchstihr Wohlwollen dem Militair-Gouverneur General-Adjutanten Lewaschow I., dem General-Major Hartung, dem Commandanten Oberst Gäbel, dem Ober-Doctor Staatsrath Kasakowski, dem Artillerie-Oberst Skarodulli, dem Hospital-Aufseher Oberst-Lieutenant Arnoldi und sämmtlichen Offizieren, und verliehen dem Unterbefehl und der Mannschaft die gewöhnlichen Gratificationen.

Lubny, vom 22sten September. — Seine Majestät der Kaiser haben die drei Regimenter der 1sten Dragoner-Division nebst der dazu gehörigen Artillerie gemustert und erklärten für die angetroffene Ordnung Allerhöchstihr Wohlwollen dem Oberbefehlshaber der ersten Armee, General-Feldmarschall Grafen v. d. Osten-Sacken, so wie den übrigen anwesenden Generalen, Commandeuren und Offizieren, und verliehen dem Unterbefehl und der Mannschaft die gewöhnlichen Gratificationen.

Poltawa, vom 24. Sept. — Gestern in der Frühe traf der Kaiser hier ein, stieg im Hause des Fürsten Nik. Repnin, Militair-Gouverneurs von Klein-Reussen, ab, und empfing ihn allein. Das in der Stadt versammelte Volk hatte schon lange vor Tagesanbruch die aus Lubny führende Landstraße bedeckt und wich, vom Augenblicke der Ankunft des ersehnten Gastes an, nicht von seiner Wohnung, noch von den Orten, wo man seinen Besuch erwartete. Nach kurzer Rast begaben sich Se. Majestät in die Kirche zur Anhörung der Liturgie. Alsdann geruheten Se. Majestät in Ihrem Kabinet den Bericht des Civil-Gouverneurs über den Wohlstand des Gouvernements zu empfangen. Hiernächst stellte der Militair-Gouverneur die Beamten der Gouvernements-Behörden, die Gouvernements- und Kreis-Marschälle und die Edelleute vor, die sich zur Anstellung der Wahlen eingefunden hatten. Nachher besuchte der Kaiser das Institut der Edelfräuleins, welches unter dem Schutze seiner Durchlauchtigen Gemahlin steht, erklärte der Vorsteherin seine hohe Zufriedenheit, nahm von den Zöglingen, die seine Gnade entzückte, liebreichen Abschied, und verfügte sich weiter, um auch die übrigen Anstalten, die Schreiberschule, die Gärtnerschule, die Armeneinrichtungen und selbst das Gefängniß in Augenschein zu nehmen. Nachdem Se. Majestät durchgängig Alles nach Wunsche gefunden hatten, erhoben Sie sich auch nach dem Gymnasium, welches im vergangenen Jahre nach den neuen, 1828 Allerhöchst bestätigten Statuten reorganisirt ist, und waren auch mit diesem Lehrsitze zufrieden. Alsdann ließen Se. Majestät sich noch die Zöglinge des Collegiums der allgemeinen Fürsorge zeigen und fuhren schließlich in die am Ende der Stadt belegene Deutsche Kolonie. Das Mittagsmahl geruheten Se. Majestät bei dem Herrn Militair-Gouverneur einzunehmen und den Civil-Gouverneur von Poltawa nebst dem Adelsmarschall des Gouvernements zur Tafel einladen zu lassen. Nach Tische arbeiteten Se. Majestät in Ihrem Kabinette und setzten um 7 Uhr Abends Ihre Reise nach Charkow fort.

Charkow, vom 27sten September. — Seine Majestät der Kaiser beglückten unsere Stadt am 24sten d. Mts. Morgens 6 Uhr mit Höchstihrer Ankunft aus Poltawa. Dem höchsten Befehle zufolge war jeder feierliche Empfang im Voraus untersagt. Allein nicht hindern konnte man das Zuströmen der Menge, welche die ganze Nacht hindurch des Anblickes ihres geliebten Monarchen harrte, und als Se. Majestät anlangten, den Platz zwischen dem Kaufhofe und dem Kaiserlichen Absteigequartier im Hause des Kaufmanns Beschodarnoi so gedrängt erfüllte, daß die Equipagen kaum durchkommen konnten. Nach einigen Augenblicken der Ruhe empfingen Se. Majestät voll Huld den hiesigen Civil-Gouverneur, Wirklichen Staatsrath Kachowski, und um 11 Uhr verfügten sich Allerhöchstdieselben in die Kathedrale der Stadt. Der erste Besuch galt dem Stifte der Edelfräulein hieselbst, das sich des Glückes erfreut, unter dem hohen Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin zu stehen. Darnach nahmen Se. Majestät den hiesigen Gefängnißthurm in Augenschein, für dessen gute Einrichtung Sie dem Civil-Gouverneur Ihre hohe Zufriedenheit erklärten und alsdann die Universität, aus deren Kirche sich der Monarch in den Solennitätssaal begab, um sich durch den Curator der Universität sämmtliche Professoren und Studirende vorstellen zu lassen, welchen letzteren der hohe Gast wahrhaft väterliche Ermahnungen ertheilte. Schließlich besahen Se. Majestät die verschiedenen Museen und Kabinette, die Bibliothek und das Klinikum, und geruheten hinsichtlich verschiedener Gegenstände heilsame Bemerkungen zu machen. Von hier fuhr der Kaiser durch mehrere Straßen nach dem noch unvollendeten Hause des Fräuleinstiftes, und äußerte unterweges seine gnädige Zufriedenheit mit dem Bau der Stadt und der Sauberkeit, die in derselben herrscht. Alsdann besuchte der Monarch das Gymnasium und die Wohlthätigkeitsanstalten des Collegiums der allgemeinen Fürsorge, deren geringste Details dem Auge des Landesvaters nicht entgingen. Auch bei dieser Gelegenheit gab der Monarch sein Wohlwollen und seinen Beifall dem Civil-Gouverneur zu erkennen. Um 3 Uhr geruheten Se. Majestät in Ihr Hotel zurückzukehren und um 4 Uhr zu tafeln. Außer dem Kaiserl. Gefolge hatten noch der Senator Metschnikow, der Civil-Gouverneur Kachowski und der Universitäts-Curator, Wirkliche Staatsrath Philatjew, die Ehre, zu Tische geladen zu seyn. Um 6 Uhr, nachdem Se. Majestät nochmals den Civil-Gouverneur Ihrer Gewogenheit versichert hatten, geruheten Sie, in erwünschtem Wohlseyn nach Tschugujew abzureisen, um daselbst das zweite Reserve-Corps der angesiedelten Kavallerie zu mustern.

Polen.

Warschau, vom 8. October. — Se. Durchlaucht der Fürst-Statthalter des Königreichs reist heute von hier ab und begiebt sich zur Inspection in einen Theil der Wojewodschaften Masowien und Plock. Das erste Nachtquartier wird der Fürst in Sochaczewo halten. Man erwartet ihn in 12 Tagen wieder hier zurück. Gestern nahm Se. Durchlaucht noch in Gesellschaft des General-Gouverneurs, Grafen Witt, und des General-Lieutenants Rautenstrauch die zur Beendigung des neuen Theaters auf dem Mariviller Platz wieder aufgenommenen Arbeiten in Augenschein.

Die Fürstin Pelagia Sapieha ist aus dem Gouvernement Wilna und der Prälat Graf Lubienski aus Krakau hier angekommen.

Oesterreich.

Wien, vom 3. October. — Der Baron Damas, von dem Könige Carl X. beauftragt, für seinen Empfang und Aufenthalt Sorge zu tragen, ist von London hier eingetroffen und wird sich nach Austerlitz in Mähren

begeben, um das dortige Fürstliche Schloß in Augenschein zu nehmen.

Ein Russischer Courier ist aus Petersburg hier angekommen, der wichtige Depeschen über die Belgischen Angelegenheiten überbracht haben soll.

Unsere Effekten sind auf den von dem Oesterreichischen Beobachter aufgenommenen Widerspruch des Moniteurs gegen die Angabe des Nouvelliste, daß sich zwei Französische Armeecorps, eines gegen Antwerpen, das andere gegen Mastricht in Marsch setzen sollten, bedeutend gestiegen. Man ist hier der Meinung, daß die Drohungen Frankreichs gegen Holland die besorgten Folgen nicht haben werden.

Aus der Türkei lauten die Nachrichten fortwährend traurig für die Pforte. Die Großherrliche Aemee soll völlig aufgelöst seyn. Man glaubt daher, daß sich der Sultan wird entschließen müssen, mit Mehemed Ali zu unterhandeln; auch soll er sich, wie es heißt, dazu schon geneigt gezeigt haben. Ob dies direkt unter den streitenden Parteien, oder unter Vermittlung einer fremden Macht geschehen wird, ist noch nicht bekannt. Das Letztere ist wohl wahrscheinlicher.

Deutschland.

München, vom 6. October. — Gestern Abend um halb 10 Uhr wurde den getreuen Bewohnern hiesiger Haupt- und Residenzstadt die unaussprechliche Freude zu Theil, II. MM. den König und die Königin mit Sr. Maj. dem Könige von Griechenland und II. KK. HH. dem Kronprinzen und der Prinzessin Mathilde wieder hier ankommen zu sehen.

Frankfurt a. M., vom 8. October. — Gegen ein im Messager des Chambres enthaltenes Schreiben, angeblich aus Karlsruhe, worin behauptet wird, Würtemberg und Baden hätten mit Frankreich sich verbündet, wenn Ludwig Philipp nur darauf hätte eingehen wollen, bemerkt die hiesige Ober-Post-Amts-Zeitung: „Ist das Schreiben keine Erfindung des Pariser Journalisten, um seine Regierung bei bevorstehender Kammer-Session bei der Partei des Krieges und Umsturzes anzuschwärzen, und rührt es anders nicht von einem in Deutschland verkappt reisenden Französischen Jakobiner her, so verdient der Deutsche, der solches zu schreiben im Stande ist, daß ihn die Deutsche Erde nicht länger nähre und Deutsche Luft nicht ferner stärke. Es wird darin nämlich um nichts Wenigeres Klage geführt, als daß König Ludwig Philipp den angeblichen Antrag zweier Deutschen Fürsten zurückgewiesen, welche, im Fall sie Unterstützung von Frankreich zu erwarten gehabt, bereit gewesen seyn sollen, sich in Frankreichs Arme zu werfen, und mit demselben gegen Deutschlands Bund, gegen ihr Vaterland, in ein Bündniß zu treten. Ueber diese, auch von revolutionairen Deutschen Blättern schon früher verbreitete erbärmliche Verleumdung gegen zwei hochgeachtete und hochherzige Deutsche Fürsten wollen wir schweigen; denn in unserer Zeit ist ja nichts unversucht geblieben, um das Heiligste und Ehrwürdigste, wenn es nur revolutionaire Zwecke förderte, in Staub zu treten. Allein ist dies Schreiben aus Deutscher Feder geflossen, so erkennt man daraus, wie es immer noch entartete Bürger unsers Vaterlandes giebt, die sich willig der Schmach einer fremden Knechtschaft unterwerfen möchten, um das Phantom ans Herz drücken zu können, was sie lästerlich genug Freiheit nennen. Sonderbare Verwechselung der Begriffe; sie suchen Freiheit, wo Franzosen und Engländer Sklaverei und Knechtschaft finden würden. Frei muß zunächst und allererst das Volk von allem fremden Einflusse dastehen, wenn von Freiheit der einzelnen Individuen die Rede seyn soll. Die natürlichen Grenzen des Volkes bildet die Sprache. Wahrhaft durchdrungen von ächter Freiheit kann jedoch der nicht seyn, der Abhängigkeit seines Volkes von einer fremden Macht verlangt; und die, welche dies LebensPrinzip antasten, verdienen nicht, daß sie Deutsches Recht und Gesetz schützt, und mögen hingehen, um ihre Schande ins Ausland zu tragen und bald auch von den Völkern verachtet zu werden, deren Institutionen sie sich zu Götzen erkoren."

Hamburg, vom 12. October. — Die so eben um 5 Uhr eingetroffenen Englischen Zeitungen mit dem Dampfboote vom 9ten d. M. enthalten wenig Neues von Belang. Die Französische Post vom 7ten d. war noch nicht angekommen. Der Admiral Sir Pulteney Malcolm war zu London angekommen und hatte am 8ten eine Unterredung mit Sir James Graham gehabt, der dann seinerseits beim Lord Palmerston, im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten, und auch beim Lord Althorp einen Besuch abgelegt hatte. Am nämlichen Tage hatte auch Hr. van de Weyer eine Conferenz mit Lord Palmerston auf dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten gehabt. — Ueber den Angriff auf Porto am 29sten v. M. war ein offizieller Bericht des Marq. von Palmella eingegangen und darnach, sagt der Courier, stände es mit D. Pedro's Sache besser, als man nach den Berichten in den Morgenzeitungen hätte glauben mögen.

Unter den ausgezeichneten Fremden, die Hamburg besuchen, befindet sich der Kaiserl. Russische Garde-Husaren-Oberst Lazareff, der, von St. Petersburg kommend, seine Reise über hier zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Süden fortsetzt. Seine in Rußland hochgeachtete Familie trägt einen der berühmtesten Namen Armeniens; sie hat die Armenischen Kirchen, die sich in den zwei Russischen Hauptstädten befinden, gestiftet, und sie mit Reichthümern aller Art ausgestattet. Des Obersten verewigter Vater, Joachim Lazareff, der eben so menschenliebend als großmüthig war, war der Errichter des Instituts für orientalische Sprachen in Moskau, das erste, das in dieser Art 1813 in Rußland

existirte, dessen Bau ihm allein 1 Million Rubel kostete, und in dem sechzig Waisen, außer den Pensionärs, vorzugsweise Armenier, von der großmüthigen Familie unentgeldlich erzogen werden. Dieses Institut hat bereits eine große Anzahl ausgezeichneter Männer gebildet. Der verstorbene Iwan Lazareff, Onkel des Reisenden, genoß in Rußland die Achtung, die dem Verdienste und der Tugend gebührt. Im Besitze eines unermeßlichen Vermögens, erwarb er sich durch seine Wohlthaten, durch den Schutz, den er den Armeniern, die ihn als ihren Vater verehrten, angedeihen ließ, einen unsterblichen Namen, und belegte unter andern für das eben erwähnte Institut in der Bank zu St. Petersburg ein beträchtliches Capital als jährliche Revenüe. Außer den Gnaden, die ihm am Russischen Hofe unter Catharina II. und Paul I. zu Theil wurden, erhob im Jahre 1788 Kaiser Joseph II., der ihn persönlich kannte, ihn und seine Nachkommen zu Reichsgrafen; nachdem ihm aber sein einziger Sohn in der Blüthe der Jahre entrissen ward, setzte Iwan Lazareff die drei Söhne seines Bruders zu Erben ein, wovon einer derselben, der hier anwesende Oberst Lazareff ist. Als nach dem letzten Kriege in Persien die Russische Regierung das neueroberte Land, jetzt mit dem Namen Armenische Provinz bezeichnet, zu bevölkern wünschte, wurde der Oberst Ladareff, der, wie bekannt, Kommandant von Tauris war, und zugleich das Hauptquartier befehligte, in dem die Konferenzen mit dem Thronfolger Abbas Mirza gehalten wurden, vom Feldmarschall Paskewitsch beauftragt, als sich durch seine Persönlichkeit sowohl als auch seinen in Armenien so geachteten Namen vorzugsweise dazu eignend, 3000 Armenische Familien, die in Persien ansässig waren, zur Auswanderung nach Rußland zu bewegen. Dieser Auftrag wurde über Erwartung ausgeführt, indem statt 3000, mehr als 8000 Familien, im Ganzen 40,000 männliche Köpfe, trotz mannigfacher Vortheile in Persien, dem Aufrufe folgten, der ihnen von einem der Mitglieder einer Familie gemacht wurde, die unter ihnen so viel gilt. Diese ungeheuere Auswanderung führte das wichtige Resultat herbei, daß die Armenier in der Türkei dem Beispiele folgten, und sich ebenfalls in Rußland niederließen, ein neues, wenn auch mittelbares Verdienst, das sich der Oberst Lazareff erworben hat. Der Oberst L. ist hierselbst dem König Karl X. vorgestellt worden. Letzterer erinnerte sich dankbar seines Aufenthalts in Rußland, im Schlosse zu Ropscha, eins der schönsten Besitzthümer in der Umgegend von St. Petersburg, damals der Familie Lazareff gehörend, später an den Kaiser Paul verkauft. Der Oberst wohnte den Unterrichtsstunden des Grafen v. Chambord bei, und frühstückte später bei Karl X.

Frankreich.

Paris, vom 5. October. — Es heißt, daß Herr von Rigny gestern Abend dem Könige seine Entlassung eingereicht habe, da er nicht mit dem Herzoge v. Broglie zusammen dienen wolle. Letzterer hat bereits heute von dem Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Besitz genommen. Man spricht von der Errichtung eines besondern Geheimen-Raths, der über alle wichtige Angelegenheiten vor der Entscheidung befragt werden soll.

Der **Nouvelliste** sagt: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß, welche Ministerial-Combination auch im Moniteur erscheinen möge, die Kammern am 15. November zusammentreten werden.“

Das **Journal du Commerce** bemerkt: „Es wäre sehr zu wünschen, daß die Rückkehr des Herzogs von Orleans als ein Zeichen betrachtet werden könnte, daß der Friede nicht werde gestört und dem zweideutigen Zustande, der unsere Finanzen erschöpft, endlich ein Ende gemacht werde. Dennoch wird aus Valenciennes gemeldet, daß die Concentration der Nord-Armee beendigt ist. Wenn also, wie es allen Anschein hat, bei der von England verweigerten Mitwirkung, unsere Truppen nicht vom Flecke gehen und die Holländer in Antwerpen bleiben, so werden wir die Kosten für die Zusammenziehung der Truppen nutzlos zu tragen haben. Und gerade diesen Zeitpunkt wählt das **Journal des Débats**, um dem Grafen Sebastiani eine Lobrede zu halten, unter dessen Ministerium, nach der Versicherung jenes Blattes, sich die Allianz mit England gebildet und befestigt haben soll!“

Das **Echo de la Frontière** meldet aus Valenciennes vom 4ten d. M.: „Das Leben, welches gegenwärtig in unserer Stadt und in der Umgegend herrscht, ist schwer zu beschreiben; leider ist es für den Landbewohner wie für den Städter in gleichem Maaße lästig. Unsere Gegend trägt nun seit zwei Jahren die zahllosen Einquartierungen, die durch das fortwährende Gehen und Kommen der Truppen veranlaßt werden. Sieht man jetzt dem Treiben zu, so drängt sich jedem Steuerpflichtigen die Frage auf, wozu dies Heer von Beamten nützen soll, die der Nord-Armee folgen und sich in unseren Kaffeehäusern und auf den öffentlichen Plätzen umhertreiben? Hat es nicht das Aussehen, als wollte man eine Expedition in die Afrikanische Wüste unternehmen, wo keine Spur von Civilisation vorhanden ist. Im Gefolge des Hauptquartiers befinden sich, ohne die Packwagen und Pferde der Offiziere zu rechnen, 18 Gesundheits- und 20 Verwaltungs-Beamte, 132 Arbeiter und Krankenwärter, 310 Train-Soldaten, 450 Pferde und 88 Wagen. Die Division Achard hat außerdem 10 Gesundheits-, 17 Verwaltungs-Beamte, 68 Arbeiter und Krankenwärter, 110 Train-Soldaten, 181 Pferde und 36 Wagen. Die Division Sebastiani hat eben so viel Personen und Pferde in ihrem Gefolge. Verhältnißmäßig ist dasselbe bei den Kavallerie-Brigaden des Herzogs von Orleans und des General Lawoestine der Fall. Man spricht von der Bildung zweier neuen Infanterie-Divisionen, deren Befehlshaber aber noch nicht bekannt sind.“

Der hiesige Nord-Amerikanische Gesandte, Hr. Rives, ist vorgestern auf dem Amerikanischen Packetboote Sully von Hâvre nach New-York unter Segel gegangen.

Die Kosten der Bauten und anderen Arbeiten, welche die Stadt Paris in dem laufen Jahre ausführen läßt, werden auf 6 Millionen veranschlagt.

In dem Journal de Francfort vom 8. October liest man Folgendes: „Zwei Begebenheiten beschäftigen die Französischen Zeitungen; die Ministerial-Veränderung und das über den Lepage und den Cuny verhängte Todesurtheil. In ersterer Beziehung ist es wahrscheinlich, daß die sogenannten Doctrinairs ans Ruder kommen werden, und wir leugnen nicht, daß uns der Charakter dieser Männer Bürgschaften für die Ruhe und Ordnung in Frankreich und für den Frieden von Europa zu bieten scheint. Man wird sich erinnern, daß es im Konvente eine Partei unter dem Namen der Girondisten gab, die aus den gemäßigtesten Republikanern bestand und die sich allenfalls eine verfassungsmäßige Monarchie hätte gefallen lassen, weshalb sie auch alles Mögliche that, um Ludwig XVI. zu retten, dafür aber auch, wie alle gemäßigte Parteien, sich den Angriffen sämmtlicher extremen Meinungen ausgesetzt sah. Die heutigen Doctrinairs sind nun, was die Girondisten damals waren. Der Charte zugethan, aber sie von dem Königthume nicht trennend, haben sie, indem sie der letzten Revolution beitraten und dem Herzoge von Orleans in die Hände arbeiteten, Frankreich vor der Republik und wahrscheinlich auch vor der Anarchie bewahrt. Die ultra-liberale Partei ist ihnen sehr abhold; die royalistische dagegen behandelt sie mit mehr Achtung, hält sie jedoch für unvermögend, Frankreich der Krise, worin es sich befindet, zu entreißen. Die Zukunft wird lehren, durch welche Thaten sie sowohl denen, die ihre Redlichkeit in Zweifel ziehen, als denen, die ihnen ihre Fähigkeiten bestreiten, antworten werden. **Eine** Bemerkung, die wir nicht für überflüssig halten, ist, daß es den Minister-Kandidaten in Frankreich immer völlig gleichgültig ist, zu welchem Verwaltungs-Zweige sie berufen werden. Jeder dieser Herren glaubt sich zu Allem gut, und meint, daß es nur einer Königl. Verordnung bedürfe, um ihn eben so geeignet für die Marine als für das Kriegswesen, für den Handel als für die Diplomatie, für die Finanzen als für die Justiz zu machen. Wir hatten vor einigen Jahren Gelegenheit, den Herzog von Broglie kennen zu lernen; er ist ein eben so gelehrter als bescheidener Mann, ein gründlicher Kenner der Englischen und Französischen Gesetzgebung, der Verfasser mehrerer Gesetzentwürfe über die Presse, die Jury und einige andere Institutionen. Was aber Herrn von Broglie ganz vorzüglich auszeichnet, sind seine Studien über das Kriminalrecht und namentlich über das Straf-System, dessen offener Anhänger er, wie alle aufgeklärte Philantropen unserer Zeit, ist. Diesen gründlichen Rechtskundigen, diesen gelehrten Kriminalisten will man nun zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten machen. Herr Thiers verdankt seinen Eintritt in die Welt Herrn Laffitte, der in ihm einen ausgezeichneten Finanzmann erkannte. Herr Thiers hat über Law's System eine Broschüre herausgegeben, die von tiefen Kenntnissen in Finanz-Angelegenheiten, im Kredit-, Börsen- und Bankwesen zeugt. Ihn ernennt man — zum Minister des öffentlichen Unterrichtes. Es werden also lauter fähige Männer gewählt, aber für Verwaltungszweige, worin sie noch niemals Beweise ihrer Fähigkeiten abgelegt haben. Mahnt dies nicht (ohne übrigens dem Verdienste jener Herren im Mindesten zu nahe treten zu wollen) an die Worte Figaro's: „„Man hatte wegen eines Amtes an mich gedacht; unglücklicherweise aber war ich dazu geeignet; es galt einen Rechnungsmann, und die Stelle erhielt — ein Tänzer?““ — Das andere Ereigniß, von dem wir sprechen wollen, ist das Cassationsgesuch Cuny's und Lepage's. Alle liberale Blätter erklären dem Könige, daß eine einzige Hinrichtung für politische Vergehen auf seine Regierung einen unauslöschlichen Fleck werfen würde. Wie jeder Freund der Menschheit, zollen auch **wir** dieser hochherzigen Ansicht unseren Beifall; mit Bedauern sehen wir aber, daß dieselben Zeitungen die Hinrichtung anderer politischer Verurtheilter, die nicht von ihrer Farbe sind, billigen. Wir lesen in ihnen Folgendes: „„Secondi's (eines royalistischen Kondemnirten) Todesurtheil wird in Parthenay vollzogen werden. Möge diese infamirende Strafe jenen unglücklichen Landleuten zur Warnung dienen, die sich durch die treulosen und strafbaren Einflüsterungen der Adeligen und der Priester zum Verbrechen verleiten lassen!““ Cuny nnd Lepage sollen also nicht hingerichtet werden, wohl aber Secondi. In Paris ist der Aufruhr zu entschuldigen, aber in der Vendee nicht. Das in der Hauptstadt vergossene Blut würde die Regierung entehren, denn es ist liberales Blut; aber das im Westen vergossene ist bloßes Royalisten-Blut; da hat die Sache nichts auf sich. Dies ist die Gerechtigkeit, dies die Menschlichkeit der Parteien!“

Paris, vom 6. October. — Der König kam gestern nach 11 Uhr zur Stadt. In den Mittagsstunden begab sich der Herzog von Broglie und Thiers mit sämmtlichen Ministern, die der Finanzen und des öffentlichen Unterrichts ausgenommen, nach den Tuilerieen und blieben bis 3 Uhr im Kabinette Sr. Majestät. Die Minister waren ohne Portefeuille. Der Fürst von Talleyrand trat um 2½ Uhr beim Könige ein und verließ das Kabinet um 4¼ Uhr. Die Herren v. Montalivet, v. Argout und Sebastiani machten Sr. Maj. um 4½ Uhr ihre Aufwartung und entfernten sich um 5 Uhr. Hierauf kehrte der König nach Neuilly zurück.

Die heutigen Blätter enthalten verschiedene Gerüchte über die Ursachen, die das Abbrechen der Ministerial-Unterhandlungen mit den Doctrinairs herbeigeführt haben; sie stimmen sämmtlich darin überein, daß der Herzog von Broglie seine Forderungen und Bedingungen

zu hoch gestellt habe; außer dem Mit-Eintreten der Herren Guizot und Remusat, habe der Herzog eine Umschmelzung der sämmtlichen hohen Beamten im Sinne der doctrinairen Partei verlangt. Dem Constitutionel zufolge, hätte Hr. Thiers sich plötzlich gegen die Doctrinairs gewandt und durch seinen Einfluß zu dem Sturze derselben beigetragen. Alle Oppositionsblätter bezweifeln, daß Herr Dupin Mitglied eines Kabinets werde seyn wollen, dessen Präsident der Marschall Soult sey.

Der Temps verlangt, daß man jetzt, nachdem die seit einigen Tagen sich kreuzenden Intriguen vereitelt worden und das Terrain frei sey, zu den Männern der Majorität der Kammer zurückkehre und daß also Herr Dupin Präsident des Ministerraths werde. — Der Constitutionnel erzählt, Herr Thiers habe laut erklärt, er würde es für ein Vergehen halten, dem Könige die Ernennung eines doctrinairen Ministeriums anzurathen, da dies keine Unterstützung in der Kammer und bei der Nation finden würde. — Der National meint, die Verzögerung, welche die Ernennung des neuen Ministeriums erleide, beweise, daß Frankreich nur die Worte und Formen, aber nicht den Geist der Repräsentativ-Regierung besitze, da, wenn letzteres der Fall wäre, das Ministerium durch die Majorität genugsam angedeutet werden und über die Wahl desselben also kein Zweifel obwalten würde. — Die Quotidienne hingegen findet den Grund der Schwierigkeit in dem Prinzip der gegenwärtigen Ordnung der Dinge. Das ganze Uebel liege darin, daß das revolutionaire Prinzip seiner Natur nach jede Regierung zerstöre; die aus einer Revolution hervorgegangene Regierung versuche jenes Prinzip vergebens niederzudrücken und wende in diesem innern Kampfe die Kräfte des Landes erfolglos auf.

Der Constitutionnel sagt: „Man versichert uns, Baron Louis habe erst durch die Zeitungen erfahren, daß man Herrn Humann zu seinem Nachfolger bestimmt habe. Eben so erfuhr er erst, indem er seine Leichenrede im Journal des Débats las, daß er nicht mehr Minister sey.“

Das Journal des Débats bemerkt bei der Nachricht von der bevorstehenden Abreise des Niederländischen Gesandten Barons v. Fagel nach dem Haag: „Herr von Fagel erhielt allerdings jährlich von seinem Hofe einen Urlaub, von dem er mehrere Monate lang Gebrauch machte. Man fragt sich aber, ob unter den gegenwärtigen Umständen seine Abreise nicht eine Art von Repressalie für die Rückkehr des Marquis von Dalmatien ist, durch die man Kälte mit Kälte erwiedern will.“

Im Messager liest man: „Die Londoner Konferenz vom Montag Abend ist sehr stürmisch gewesen. Einer der Bevollmächtigten einer nordischen Macht hat förmlich verweigert, fernerhin den Sitzungen beizuwohnen, wenn noch die Rede davon wäre, Zwangsmaßregeln zu ergreifen. — Herr van de Weyer begehrt im Namen der Belgischen Regierung, daß der Theil der Niederländischen Schuld, welcher von Belgien zu entrichten wäre, von dem Belauf der Kosten abgezogen würde, welche die durch die Hartnäckigkeit König Wilhelms nothwendig gewordene Bewaffnung verursacht habe.

Dem Französischen Konsul zu Barcelona kommen täglich mit der Post injuriöse Briefe gegen die Franzosen zu. Man fürchtet, daß im Fall des Ablebens Ferdinands VII. die Franzosen in Catalonien, woselbst die apostolische Partei dominirt, nicht mehr sicher seyn werden. Am 24. September wurden Petarden von ziemlich starkem Umfange auf die Schwelle des Konsulatgebäudes gelegt; zwei heftige Explosionen fanden statt, doch wurde Niemand verwundet.

Die in Modena erscheinende Wahrheitsstimme versichert, die Empörung des Pascha von Aegypten gegen den Großherrn stehe mit den revolutionairen Plänen der Europäischen Propaganda in Verbindung; Lafayette und seine Gehülfen gingen darauf aus, den Halbmond des Paschas von Aegypten mit den drei Farben zu vereinigen, um sich an Rußland zu rächen, und dessen unermeßliche Streitkräfte von dem westlichen Europa abzulenken.

Paris, vom 7. October. — Der König ist gestern nicht zur Stadt gekommen. Der Handels-Minister und der Großsiegelbewahrer bagaben sich Vormittag nach Neuilly, um dort mit Sr. Majestät zu arbeiten.

Wir vernehmen, daß gestern früh um 8 Uhr Herr von Montalivet sich zum König begeben und ihm seine Demission angeboten hat, welche auch angenommen worden ist, unter der Bedingung indeß, daß er sein Ministerium noch bis zur definitiven Bildung des neuen administrire.

Das Gerücht von der vorgestern Abend erfolgten Abfertigung eines Adjutanten des Marschalls Soult an Herrn Dupin den Aeltern nach seinem Landgute Rasfigny im Departement der Niävre bestätigt sich. Bevor derselbe nicht mit der Antwort des Herrn Dupin auf die diesem Letzteren gemachten Anträge hierher zurückgekehrt ist, dürfte die Zusammenstellung des neuen Ministeriums nicht bekannt gemacht werden. Man erwartet diese Antwort morgen oder spätestens übermorgen.

Der Temps will von guter Hand wissen, daß der Marschall Soult in seinem Schreiben an Herrn Dupin den Aeltern demselben folgende drei Bedingungen gestellt habe: Den Vorsitz im Conseil für den Marschall, die Fortsetzung des Systems des 13. März, und die Verpflichtung, sich der linken Seite in keinerlei Weise zu nähern. Die ministerielle France nouvelle meint, der zweite Punkt verstehe sich von selbst.

Man kann noch nicht mit Gewißheit sagen, daß Marschall Soult definitiv die Präsidentschaft antreten werde; allein, wenn es geschieht, so ist es wahrscheinlich, daß diese Ernennung einen großen Einfluß auf die politischen Angelegenheiten haben werde. Man weiß, daß der Marschall immer zu Zwangsmaßregeln gegen Holland gerathen hat, und daß auf seinen Einfluß un-

sere Truppen sich so rasch an der Belgischen Grenze zusammengezogen haben, und Holland mit der Blokade seiner Häfen bedroht worden ist, falls es nicht nachgeben wolle. Es scheint, daß, wenn er zur Ernennung gelangt, sein Wille dahin geht, neue Instructionen nach London zu schicken, um die Belgischen Angelegenheiten in möglichster Eile zu Ende zu bringen.

Schon seit drei Tagen hat Herr Durand de Mareuil neue Instructionen von Paris, bezüglich der Angelegenheiten der Belgischen Konferenz, begehrt. Allein bei der gegenwärtig im Französischen Ministerium herrschenden Verwirrung hat man noch nicht dazu kommen können, dem Gesandten Antwort zu ertheilen. Es scheint selbst, daß die Verhandlungen zu London suspendirt seyen, und es bis zur Wiederkunft des Fürsten Talleyrand bleiben werden.

Aus Spanien haben wir eine Neuigkeit von hoher Wichtigkeit erhalten, aus einer Quelle, die alles Vertrauen verdient. Der sterbende König soll nämlich einen Anhang zu seinem Testamente gemacht haben, kraft welchen Anhanges er das salische Gesetz aufhebt und Don Carlos zu seinem Erben einsetzt. Man fügt hinzu, daß er zu dieser neuen Clausel die Bedingung gesetzt habe, daß der Sohn des Don Carlos die Prinzessin von Asturien heirathe. Die Königin hätte ihren Rechten auf den Thron zu Gunsten ihrer Tochter entsagt. — Diese Nachricht ist von der größten Wichtigkeit, da sie alle Schwierigkeiten, bezüglich der Spanischen Thronfolge, vernichten würde. Allein wenn es sich so verhält, so mag man sich darauf vorbereiten, in Spanien eine, dem constitutionellen Gouvernement in Frankreich durchaus feindliche Regierung errichtet zu sehen.

Portugal.

Das Königl. Englische Dampfschiff „Confiance" welches am 4. October in Falmouth angekommen, bringt folgende Nachrichten aus Porto von wo es am 30sten September abgesegelt:

„Am 28sten Nachmittags wurde das Wetter sehr dunkel und Abends regnete es in Strömen. Am 29sten früh klärte es sich auf und die Migueliſten zogen der Verschanzungs-Linie der Englischen und Französischen Bataillone gegenüber auf, entschlossen, diese zu vernichten. Sie begannen schon früh ihren Angriff auf die Stadt mit großer Kühnheit und wurden durch die Verrätherei (denn er hatte sich für einen Freund der Belagerten ausgegeben) eines Winzers nahe an jener Stellung in Stand gesetzt, einen großen Vortheil zu erlangen, denn dieser ließ durch einen Privat-Eingang 500 Mann in seinen Weingarten, welche sogleich die, mit Vertheidigung eines andern Postens beschäftigten Franzosen angriffen. Letztere mußten sich auf eine kurze Zeit zurückziehen, bis sie von Portug. Constitutionellen verstärkt umkehren und die Angreifenden, die 70 Todte zurückließen, aus dem Weingarten treiben konnten. Bald darauf wurde ein verzweifelter Angriff auf das Engl. Bataillon geführt, das sich höchst tapfer vertheidigte, allein bei seiner Stellung die Stärke der Gegner nicht überschlagen konnte und, ehe die Britten sich überzeugten, daß deren an 6000 mit zwei Stücken und einer Haubitze waren, die ein heftiges Feuer auf sie machten, zu einigem Rückzuge genöthigt wurde, bis es auf einen von Mauern umgebenen Platz vor seinen Baracken kam. Hier wurde auf Tod und Leben gekämpft, die Brittischen Offiziere litten stark und ihre Mannschaft, die überwältigt war und ihre Patronen verschossen hatte, wurde hinter die, der Stadt zunächst stehenden Mauern gedrängt. Nachdem sie durch drei Compagnieen vom 10ten der Jäger verstärkt worden (angeführt von drei Gemeinen, wovon zwei die Söhne und einer der Vetter des Grafen Feculia, die jeder den Befehl einer Compagnie übernahmen, da der Commandirende außer Stand gesetzt worden), griffen sie die Feinde aufs tapferste an, schlugen sie von der eingenommenen Stellung zurück, nahmen ihnen ihre zwei Kanonen und die Haubitze und machten mehrere Gefangene. Ein lebhaftes Feuer hielt auf diesem Theil der Linie an bis 3 Uhr, indem beide Theile sich meistens hinter den Mauern ihrer Batterieen schützten. Von Villanova herüber wurde der Angriff während des Morgens allgemein und ward von der Stadt aufs muthigste erwiedert. Die Truppen zur Linken und Rechten der Franz. und Engl. Stellungen fochten aufs edelste, schlugen jeden Angriff mit Erfolg zurück und richteten große Verwüstung mit beständigem Abschießen von Kanonenkugeln und Bomben unter den Feinden an. Diese brachten einen Zwölfpfünder und eine Haubitze auf eine höhere Stelle, um auf die linke Flanke zu schießen, was aber so ungeschickt geschah, daß es fast nichts ausrichtete, während die Batterieen der Belagerten große Metzelei verursachten. Die Congregadas-Batterie allein feuerte 129 achtzehn- und 100 neunpfündige Kugeln, 20 achtzehnpfündige Kartätschen und 76 dreizehnzöllige Bomben ab. Um 4 Uhr zwang das heftige Feuer der Batterieen den Feind zum Rückzuge, und bald hörte alles Kämpfen auf, nachdem die Constitutionellen 400 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Von Engländern blieben auf dem Platze Oberst Burrell und die Lieutenante Souper und Burton; verwundet wurden Major Shaw, Hauptmann Chinnock, die Lieutenante Michell, Walshe und Woolridge, auch Oberst Hodges leicht, der Franz. Oberst St. Leger aber schwer, im Arm. Man schlug den Verlust der Migueliſten, die auch große Tapferkeit bewiesen, auf 2400 Mann an. — Admiral Sartorius kreuzte mit seiner ganzen Flotte von 6 Schiffen 6 Miles von Porto; er wollte bald absegeln, um Dom Miguels Flotte zu verfolgen, die Sonnabend bei Vigo war. — Am 21sten v. M. nahm Dom Pedros Corvette: 23 de Julho, eine Miguelistische von 26 Kanonen, die mit Contanten, 30,000 Pfd. werth, für Dom Miguel, von Goa nach Lissabon bestimmt

war, bald nach ihrer Eroberung aber ein Leck bekam, so daß sie nach Gibraltar gebracht werden mußte, nachdem vorher an 20,000 S. und 230 Mann herausgenommen waren, die nach Porto gebracht wurden. Ein Offizier auf unserm Kriegsschiffe Asia (von Admiral Parkers Geschwader, das, als die Confiance den Tajo verließ, vor demselben kreuzte) wurde durch eine herübergeflogene Kugel verwundet. — In Lissabon war alles ruhig. — Vor der Barre von Aveiro befanden sich die Dampfschiffe Londonmerchamt, und City of Edinburgh, Letzteres mit 500 Mann Truppen am Bord, um sie in Aveiro zu landen."

England.

London, vom 6. October. — Der Morning-Herald meldet, daß der Herzog von Richmond, Lord Fred. Fitzclarence und Oberst Fox, welche kürzlich zu Extra-Adjutanten des Königs ernannt worden, als solche keinen Gehalt bekommen. Der Herzog hat sich durch Verkauf seiner Stelle vom activen Militairdienste zurückgezogen, behält aber den Befehl über die Sussexer Miliz. Oberst Fox verliert durch die Niederlegung seiner Stallmeisterstelle, bei der Resignation der vorigen Minister, 700 Pfd.

Lord und Lady Stuart de Rothsay sind nach Schottland gegangen. Auf ihrem Wege von Luton, dem Sitze des Marquis von Bute, nach dem Norden statteten sie dem Lord-Kanzler in Brougham-Hall einen kurzen Besuch ab. Obgleich ihre politischen Ansichten verschieden sind, so hat doch immer zwischen dem gelehrten Lord und unserm vormaligen Gesandten in Paris eine persönliche Freundschaft bestanden. Vor 30 Jahren unternahmen sie zusammen eine Reise auf dem Kontinente.

Der Sun giebt folgende, die Portugiesische Angelegenheit betreffende Nachrichten: „Was dem Geschäftsträger Don Pedros Herrn v. Lima aus Porto gemeldet wird, setzt uns nicht in den Stand, die Angabe von der Desertion eines ganzen Miguelistischen Reiter-Regiments zu bestätigen. Es kamen täglich ungefähr 20 Ausreißer herüber, zum Theil Reiterei, man erwartete aber, daß sie bald zahlreicher kommen würden. — Die Wegnahme der aus Brasilien gekommenen Brigg Carolinia entstand durch einen Versuch des, nach Porto bestimmten Capitains, mit dem Schiffe in einen, unter Miguels Botmäßigkeit stehenden Hafen einzulaufen. Inzwischen ist es den constitutionellen Portugiesischen Behörden hier (in England) sehr unangenehm, daß die Unregelmäßigkeit statt gefunden, die Prise nach England, statt nach Oporto, aufzubringen. Es ist etwas unerklärtes in der Sache und wird eine Untersuchung darüber angestellt. Vor einiger Zeit wurde zwischen Don Pedro's Agenten und einem vermögenden Portugiesischen Constitutionellen hierselbst ein Contrakt abgeschlossen, 3000 Mann zu stellen, worunter 1000 Polen. Der Contrakt ist jedoch, so weit es die Polen betrifft, wieder vorbei, da diese, welche sich im südlichen Frankreich befinden, sich weigern, anders als in einer abgesonderten Legion zu dienen; ein Verlangen, das von ihrer Seite ganz billig scheint, Umstände aber jetzt zu erfüllen verhindern. Wir hören jedoch, daß 400 andere, nicht in einem Depot befindliche Polen, willig sind, in Don Pedro's Dienst zu treten."

Lloyds Agent in Figueira meldet unterm 23sten v. M., daß der Hafen seit dem 17ten durch einen Schooner von Dom Pedro blokirt sey. Das Geschwader desselben hatte die Schiffe Fama, Rodio (von Bahia), Mariana, Almeida (Pernambuco), Espiritu Santo (Liverpool), alle nach Lissabon bestimmt, in Porto aufgebracht.

In Lissabon (wo am 19. September ein furchtbares Gewitter wüthete, in mehrere Kirchen einschlug, auch Menschen tödtete) wurde im St. Georgs-Fort am 20sten ein gewesener Sergeant im 4ten Regiment, Fortes, erdrosselt und sein Kopf nachher auf einen Pfahl, den Kasernen im Campo d'Ourique gegenüber, aufgesteckt. Er war bei Porto gefangen genommen und beschuldigt, an der Empörung vom 21. August 1831 Theil gehabt zu haben.

Der Globe meldet, daß unser, in Triest angekommenes Kriegsschiff Madagascar bald die in Baiern zu ernennenden Personen der Griechischen Regentschaft nach Griechenland hinüberführen, und von den Kriegsschiffen Frankreichs und Rußlands werde geleitet werden.

Sir Stratford Canning hat an Sir Edw. Thomason von Seite des Großherrn eine prächtige, trefflich gearbeitete Tabacksdose mit Diamanten, zur Bezeugung der Zufriedenheit des Großherrn mit Sir Edwards wissenschaftlicher Erläuterung der heil. Schrift übersandt. Das ist das erstemal, daß der Türkische Kaiser Jemand wegen seiner Verdienste um das Christenthum belohnt.

Belgien.

Brüssel, vom 7. October. — Herr Ward, Legations-Secretair im Gefolge des Lord Durham, ist gestern Abend in Brüssel eingetroffen. — Auch Herr Chs. von Brouckere befindet sich seit gestern wieder hier.

Im Lynx liest man: „Als wir vor einiger Zeit meldeten, daß die Holländer einen Einfall auf unser Gebiet bis Lommel gemacht hätten, sagte man uns ganz höflich, daß dies erlogen sey, und doch war die Meldung ganz richtig, was wir nöthigenfalls beweisen können! als wir aber später einem andern Journal nacherzählten, daß der König aus seiner Chatoulle das Kosten-Deficit von 2000 Fl. bei dem ihm gegebenen Feste gedeckt habe, widersprach uns Niemand, und doch ist, wie wir jetzt erfahren, dies durchaus ungegründet. Es scheint sogar, daß der Skandal in dieser Angelegenheit erst anfängt."

Beilage zu No. 244 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 17. October 1832.

Belgien.

Brüssel, vom 7. October. — Die neue Gerichts-Organisation giebt dem Lynx zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Endlich haben wir also unabsetzbare Richter! Dies ist eine Wohlthat im Allgemeinen; ist es aber eine unter den jetzigen Umständen? Wir zweifeln daran. Uebrigens hat die Unabsetzbarkeit nichts, was uns erschreckt. In der Zeit, in der wir leben, ist sie nicht von langer Dauer, und bei uns, wie bei unsern Nachbarn, giebt es in den Institutionen und in den Aemtern nichts Dauerndes, als die Bewegung. Wie viel Fürsten, van Karl II. an bis zu Ludwig XVIII. und dem Kaiser Napoleon, auf ewige Zeiten ausgeschlossen, sind in ihre Staaten zurückgekehrt! Wie viel constitutionelle unverantwortliche Könige, von Ludwig XVI. an bis zu Dom Pedro und Karl X. sind von ihren erblichen Thronen gestürzt worden! Wie viel auf ewig verbannte Bürger, wie z. B. die Königsmörder vom Jahre 1793, haben das Ende ihrer Verbannung erlebt! Wie viel auf Lebenszeit ernannte Beamte, Konsuln, Senatoren, Pairs u. s. w., haben nur eine kurze Rolle auf der politischen Bühne gespielt. — Viele Dinge also, mit denen man uns für immer droht, werden uns nicht ewig betrüben; unsere Schmerzen, wenn wir deren empfinden, werden ein Ende haben, und, um wieder auf die unabsetzbaren Richter zu kommen, mit denen Herr Raikem Belgien ein Geschenk gemacht hat, wenn es wahrscheinlich ist, daß sie in zehn Tagen installirt werden, so ist es noch hundertmal wahrscheinlicher, daß sie nicht auf ihren Sitzen sterben werden.“ — Ueber denselben Gegenstand äußert sich das Journal d'Anvers folgendermaßen: „Die neue Gerichts-Organisation wird ganz Belgien überführen, was für alle aufgeklärte und unpartheiische Gemüther längst keinem Zweifel mehr unterworfen war, daß nämlich unser unglückliches Land von einer Partei revolutionnirt wurde, welche sich zu ihrem eigenen Vortheil und zum Nachtheil der Civilisation, der öffentlichen Freiheiten und aller Elemente des Wohlstandes der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten bemächtigt hat. Es muß ausgesprochen werden: wir haben eine mißgeborne Magistratur, und wie ließ sich dies auch anders von einem Ministerium erwarten, dessen beschränkte und katholisch-revolutionaire Ansichten nichts Großes und der Civilisation Günstiges ans Tageslicht fördern konnten. Dieses Ministerium, das bereits die Ehre des Landes gefährdet, hat nun auch die Justiz verderbt, da die Magistratur befleckt ist. Und welch' ein Verbrechen, die Justiz zu verderben, welche das Band aller Interressen und aller gesellschaftlichen Verhältnisse ist!“

Dasselbe Blatt sagt: „Die Organe der Opposition in gewissen Ländern gleichen leeren Fässern. Sie hören erst dann auf, Lärm zu machen, wenn sie voll sind.“

Das Memorial Belge meldet, daß sich mehrere Offiziere versammelt hätten, um eine Adresse an den König zu entwerfen, worin um Entlassung sämmtlicher Französischen Offiziere aus der Belgischen Armee gebeten werden sollte. Die Versammlung habe indessen zu keinem Resultat geführt, da zuletzt keiner der Offiziere die Bittschrift habe unterzeichnen wollen.

Die Bewegungen in unserer Armee werden mit Eifer unterhalten; es zieht sich nach und nach Alles nach der Holländischen Grenze. Der Major Kessels ist wieder in Autorität, er geht sogleich nach seiner Division ab; die 16te Batterie 8 Stück 12pfünder ist am 4ten in Namür angekommen und begiebt sich von da sogleich zur Armee. Nach den Vorbereitungen, die überall in allen Richtungen des Landes stattfinden, scheint die Eröffnung der Feindseligkeiten mit Holland schnell zu reifen. Je mehr diese Wahrscheinlichkeit wächst, je mehr wächst die Zufriedenheit hier und die Liebe zum Könige. Man wünscht das blutige Gespenst des Krieges nicht aus Uebermuth herbei; man betrachtet es als ein nothwendiges Uebel,, ein Uebel, das nicht umgangen werden kann, das durch traurige Verhältnisse traurig beschlossen werden muß und dieserhalb allein sehnt man sich nach dem Moment, der die Entscheidung mit sich führt. Es betrübt den König sehr, berichten alle Personen die ihn umgeben, einstimmig, daß die Hartnäckigkeit der Verhältnisse zu dieser blutigen Extremität führt; doch bleibt er auch zugleich überzeugt, daß er es an nichts hat fehlen lassen, weder an persönlicher Aufopferung noch ferner an dem besten Willen, Europa den Frieden zu erhalten und daß er daher vorwurfsfrei den Kampf beginnen kann, der ihm aufgezwungen wird. Wir erwarten in wenigen Tagen den Beschluß Frankreichs. Sir R. Adair hat wichtige Depeschen aus London bekommen und diesen Abend soll eine Minister-Sitzung statthaben.

Italien.

Rom, vom 25. September. — Die gestrige Post brachte nichts Neues aus Bologna, ausgenommen, daß die selbst adjournirten Provinzialräthe sich wahrscheinlich schon am 1sten statt am 8. October wieder versammeln werden. — Heute erschien das neue Strafgesetzbuch. In der Form eines Edikts (vom 20sten dieses datirt) bedeckt es Ellenlang die Straßenecken. Neugierige stehen davor versammelt, und Viele lesen ihr Schicksal, wenn sie einst der Dame Justiz statt des Beichtigers ihr Bekenntniß ablegen müssen; im Stillen vielleicht

vergnügt, daß die Wagehalterin eine Binde vor den Augen trägt. Der Zeitpunkt, in welchem die neuen Strafgesetze ans Licht treten, ist äußerst günstig. Seit Kurzem hatten sich die Mordthaten, welche eine ganze Zeit lang selten geworden waren, schaudererregend vermehrt; täglich fiel etwas vor. Wie gewöhnlich gehörten alle diese Mörder und ihre Opfer der niedrigen Klasse an, und eben deshalb fürchtete man bei den herannahenden October-Ergötzlichkeiten eine Anhäufung ähnlicher Gräuel. Vielleicht giebt Gott, daß die angekündigten Strafen einen heilsamen, mordverhindernden Eindruck hervorbringen. Dies ist um so mehr zu hoffen, da vor einigen Tagen ein Raubmörder hingerichtet ward — der erste in Rom bei so vielen Mordthaten seit mehreren Jahren und da drei andre in der nächsten Woche als Opfer der erwachten Themis fallen werden. Wollte man allen hiesigen überführten Mördern, in und außer der Galeere, das verdiente Urtheil sprechen, so müßten Hunderte unter der Guillotine ihr Leben ausbluten.

Griechenland.

Der Altonaische Merkur theilt ein aus Nauplia datirtes Schreiben eines gegenwärtig in Griechenland sich aufhaltenden Deutschen vom 13. August mit, worin es, in Uebereinstimmung mit den bereits bekannten Nachrichten, heißt: „Der Aufenthalt in Nauplia ist in diesem Augenblick unbeschreiblich interessant. Die vierte Nationalversammlung Griechenlands hat am Tage meiner Ankunft ihre Sitzungen eröffnet, und zählt in ihrem Schoße fast alle berühmte Männer Griechenlands. Die kleine Stadt ist von einigen Tausend Franzosen besetzt, welche alle Wachen beziehen; nur auf den Hauptposten, z. B. an den Thoren, werden die Wachen von den Franzosen und dem regulairen Griechischen Militair (den Taktiki) besetzt. Dazu kommt das Rumeliotische Heer (einige Tausende), welches unter Koletti den Grafen Augustin gestürzt hat, und sich jetzt ebenfalls in der Stadt befindet. Rechnet man dazu noch 224 Deputirte mit ihrem bewaffneten und unbewaffneten Gefolge, eine Anzahl neugieriger Fremden aus verschiedenen Theilen des Landes, und endlich die Mannschaft der Englischen, Russischen und Französischen Kriegsschiffe, und man kann sich eine Vorstellung von dem bunten Gewühle machen, welches die engen Straßen anfüllt. Die Nationalversammlung war schon vor längerer Zeit, wie gewöhnlich, nach Argos zusammenberufen worden und hatte dort einige vorbereitende Sitzungen gehalten; allein um dieselbe Zeit (vor 14 Tagen) entwich von hier der Kavallerie-Oberst Kallergis, nahm mit einer Handvoll Klephten eine feste Stellung nahe bei Argos ein, und drohte von hier aus die Regierung zu stürzen. Die ihm zugethanen Spezzioten hatten die Frechheit, ihm unter den Augen der Stadt und der fremden Flotten Schiffe mit Munition zuzuführen; die ganze Scene, die 1½ Meilen von hier am andern Ende der Bucht vorging, hat von hier aus gesehen werden können. Allein die jetzige Regierung, welche die große Mehrheit der Nation für sich hat, brauchte das tollkühne Unternehmen nicht zu fürchten. Sie schickte den General Krieziotis mit 1000 Rumelioten und einem Paar Stücken regulairer Artillerie gegen Kallergis, so daß Letzterer nach mehrtägigen Scharmützeln aus seiner festen Stellung geworfen, alle seine Vorräthe erbeutet und 50 Gefangene gemacht wurden, während ein Griechisches Kriegsschiff sich der Spezziotischen Fahrzeuge bemächtiget. Inzwischen ist der Peloponnes doch noch nicht beruhigt. Kallergis, Kolokotroni, Tzavellas fahren fort, die Bauern gegen die Rumelioten aufzuwiegeln, und dieses Unwesen wird nicht eher ein Ende nehmen, als bis die versprochenen 3000 Mann Baiern ankommen."

Miscelle.

Der Uhrenfabrikant Buschmann in Plauen hat (seiner eigenen öffentlichen Ankündigung nach) eine Maschine erfunden, welche alle Werke, wie Mühlen, Spinnmaschinen, Roßwerke u. a. ohne Mitwirkung der vier Elemente ununterbrochen in Bewegung setzt. Sie soll nicht die mindesten Unterhaltungskosten, als zu Zeiten für Oel, fordern. Nach der Angabe des Erfinders ist sein gegenwärtiges Modell 2 Ellen 14 Zoll Englisches Maaß hoch, 1 Elle 20 Zoll breit und hat in dieser Größe schon die Kraft eines gesunden Pferdes. Er ladet ein, sich mit ihm über die Anfertigung solcher Maschinen, je nach dem Bedürfniß in verschiedener Größe, und über die Kaufbedingungen zu verständigen.

Breslau, vom 16. October. — In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 23 männliche und 19 weibliche, überhaupt 42 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 6, Altersschwäche 2, Krämpfen 8, Lungen- und Brustleiden 5, Schlagfluß 3, Menschenblattern 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 12, von 1 — 5 J. 4, von 5 — 10 J. 2, von 10 — 20 J. 3, von 20 — 30 J. 4, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 2, von 50 — 60 J. 5, von 60 — 70 J. 4, von 70 — 80 J. 1, von 80 — 90 J. 1.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1220 Schfl. Weizen, 1657 Schfl. Roggen, 532 Schfl. Gerste und 824 Schfl. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 9 Schiffe mit Bergwerksproducten und 8 Schiffe mit Brennholz.

Im vorigen Monate sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 9818 Schfl. Weizen, 9738 Schfl. Roggen, 1995 Schfl. Gerste und 4508 Schfl. Hafer. II. An Brot: $3745^{13}/_{16}$ Ctr. III. An Fleisch: $595^{3}/_{4}$ Ctr.

In demselben Monate haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Fischhändler, 1 Bäudler, 1 Schankwirth, 2 Hausacquirenten, 1 Mechanikus, 1 Gold- und Silberhändler, 1 Schnittwaarenhändler, 1 Schneider, 1 Böttcher, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 1 Federposenhändler, 1 Buchhändler. Von diesen waren 13 aus Schlesien und 1 aus dem Königreich Würtemberg.

Verbindungs-Anzeige.

Die am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung meiner ältesten Tochter Karoline, mit dem Königl. Ober-Thierarzt Herrn Grüll, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 15. October 1832.

Hoben, Königl. Ober-Landes-Gerichts-Kalkulator.

Als Neuvermählte empfehlen sich

C. F. D. Grüll, geb. Hoben.
F. W. A. Grüll.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Hulm den 1. October 1832.

Rösler, auf Hulm.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend um ¼ auf 11 Uhr in einem Alter von 66 Jahren 3 Monaten an Schlag und Lungenlähmung erfolgten Tod ihres innigst geliebten Bruders, Onkels und Pflegevaters, des Raths-Registrators Karl Schiller, zeigen mit tief betrübtem Herzen, um stille Theilnahme bittend, allen nahen und entfernten Verwandten und Freunden des Verewigten ergebenst an

Gottfried Schiller, als Bruder.
Friedrich Neumann, als Neveu.
Emilie Naue, als Pflegetochter.

Breslau den 15. October 1832.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 17ten: Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Akten. Musik von J. Rossini. Rosine, Dem. Sutorius, als Gast.

Donnerstag den 18ten: Die Grafen von Walmore oder: Verbrechen aus Vaterliebe. Drama in 3 Aufzügen.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Dräseke Dr. J. H. B., zwei Nachträge zur Antrittspredigt im Dom zu Magdeburg, auf wiederholtes Verlangen dem Druck überlassen. 8. Magdeburg. geh. 5 Sgr.

Hanke, H., Tante und Nichte. Und: die dritte Frau. 2 Erzählungen. 8. Liegnitz. br. 1 Rthlr. 18 Sgr.

Hoffmann, L., die Maschine ist nothwendig. 8. Berlin. br. 23 Sgr.

Lenz, Dr., die vorsichtige Köchin, oder der Rathgeber bei dem Gebrauche des Kochbuches und in der Küche. 12. Leipzig. br. 13 Sgr.

Marker, J. C., Rath und Hülfe für diejenigen Personen, welche an schlechter Verdauung und Unterleibs-Beschwerden leiden. 8. Nordhausen. br. 10 Sgr.

Thiersch, Dr. B., über das Zeitalter und Vaterland des Homer, oder Beweis, daß Homer vor dem Einfall der Herakliden im Peloponnes gelebt habe. 2te gänzlich umgearb. Aufl. nebst der Quaestio de diversa Iliadis et Odysseae aetate. gr. 8. Halberstadt. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Erschienen ist und zu haben:

Allgemeiner Magdeburger Volks-Kalender auf das Jahr 1833.

Preis geheftet 10 Sgr.

Den Lesern dieser Zeitung hatten wir bereits in No. 195 vom 21. August eine ausführliche Inhalts-Anzeige dieses so brauchbaren als sehr interessanten Kalenders geliefert und können diesen Volks-Kalender durch seinen reichhaltigen Inhalt besonders empfehlen.

Zinsgetreide-Versteigerung.

Zum Verkauf des diesjährigen, von den Amts-Ortschaften in Natura einzuliefernden Zinsgetreides von: 895 Scheffel $8^{3}/_{4}$ Metzen Weizen, 1186 Scheffel $4^{3}/_{4}$ Metzen Roggen, 111 Scheffel $7^{3}/_{4}$ Metzen Gerste, 1342 Scheffel $13^{1}/_{4}$ Metzen Hafer, sämmtlich Preußisch Maaß, steht auf den 29sten October d. J. Vormittags von 11 bis 12 Uhr ein öffentlicher Bietungs-Termin in dem hiesigen Rent-Amts-Locale (Ritterplatz No. 6.) an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß zufolge der Kaufsbedingungen jeder Licitant bis zu erfolgendem Zuschlage an sein Gebot gebunden, dieser selbst aber der höhern Behörde vorbehalt bleibt, und daß $^{1}/_{3}$tel des geleisteten Gebots sofort als Caution erlegt, die volle Zahlung aber bald nach dem Zuschlage geleistet werden muß. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Breslau den 14ten October 1832.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Nachstehend benannte Personen 1) der frühere Feldwebel Christian Ludwig Philipp Willert aus Michaelisbruch, geboren den 9. December 1789, welcher etwa Ostern 1818 sich von Michaelisbruch entfernt hat; 2) die Söhne des Invaliden Samuel Friedrich Schulze zu Neustadt a/Dosse, Namens Carl Friedrich und Johann Joachim Schulze, welche am 2. May 1813 mit einem großen Transport Kantonisten nach Schlesien abgesandt und dort bei den Truppen mit vertheilt sind, von denen der Carl Friedrich als Füselier bei dem 24sten Infanterie-Regiment eingestellt, und im Septbr. 1813 auf dem Marsche vermißt ist; 3) der Holländersohn Johann Heinrich Friedrich Schlottmann aus Michaelisbruch, geboren den 6. März 1795, welcher auch den Vornamen Erhard führen soll, im März 1817 ausgehoben, zur Einstellung in das Königl. 8te Infanterie-Regiment, genannt Leib-Infanterie-Regiment, abgesandt und seit dieser Zeit vermißt worden, über deren Leben und Aufenthalt seit der bezeichneten Zeit nichts Näheres hat ermittelt werden können, so wie die von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hierdurch vorgeladen, sich spätestens in dem dazu auf den 7ten Juni 1833 Vormittags 11 Uhr im Rathhause allhier anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und hiernächst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls dieselben für todt erklärt und ihr Vermögen den sich legitimirenden nächsten Verwandten zuerkannt werden wird.

Neustadt a/D. am 19. Juni 1832.

Königl. Preußisches Justiz-Amt.

Proclama.

Der Häusler und Glasschleifer Maiwald No. 100. zu Schreiberhau, hiesigen Kreises, beabsichtigt, in Verbindung mit dem Häusler Talcke, Nro. 97. daselbst, und zwar auf dem Grund und Boden des Letztern, ein unterschlägiges Glasschleifwerk zu erbauen und das hierzu nöthige Betriebswasser aus der sogenannten Weisbach zu heben. Gemäß des Allerhöchst emanirten Mühlen-Edicts vom 28sten October 1810 §.§. 6. und 7. wird dieses projectische neue Etablissement zuvörderst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit dem Aufruf an alle diejenigen, welche hiergegen gründliche Widersprüche anzubringen vermeinen, ihre Einwendungen binnen dato und 8 Wochen, entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum bei hiesigem Landraths-Amte zur weitern Veranlassung anzumelden. Nach Verlauf dieser Frist hier eingehende Widersprüche werden nicht gehört, Acta geschlossen und es wird die Genehmigung zum Bau bei der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz nachgesucht werden.

Hirschberg den 10ten September 1832.

Königliches Landraths-Amt.
Gr. v. Matuschka.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt wird hierdurch bekannt gemacht, daß die insufficiente Vermögens-Masse des gewesenen Freihäuser Johann Gottfreied Semper in Stein-Kunzendorf, Reichenbacher Kreises, über welche in Berücksichtigung des §. 5. Litt. b. und c. Tit. 50. Thl. I. der Allg. Ger. Ordn. ein förmlicher Concurs nicht eröffnet worden, in term. den 8ten November c. Vormittags 9 Uhr in der hiesigen Gerichts-Kanzlei unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden solle. Alle unbekannten Gläubiger des Semper werden daher aufgefordert, ihre Gerechtsame innerhalb vier Wochen, spätestens aber in dem obenangesetzten Termine wahrzunehmen. Peterswaldau den 9ten October 1832.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum öffentlichen, theilungshalber in Antrag gebrachten Verkaufe der sub No. 3. zu Klein-Oldern gelegenen, dem verstorbenen Carl Grundmann gehörig gewesenen Kretscham- und Schmiedenahrung, welche ortsgerichtlich auf 675 Rthlr. taxirt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungstermin auf den 29sten November c. Nachmittags 3 Uhr in dem herrschaftlichen Schlosse zu Schönborn angesetzt. Zahlungsfähige Kauflustige werden daher zur Abgabe ihrer Gebote dazu eingeladen.

Breslau den 7ten September 1832.

Das Gerichts-Amt Schönborn, Kurtsch und Klein-Oldern. Wanke.

Bekanntmachung.

Das gerichtlich nach dem Nutzungs-Ertrage auf 6812 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte Carl Hagedornsche Freigut von 3 Huben und Kretscham zu Gnichwitz, soll in den Terminen den 18ten August c. a., den 20sten October c. und peremtorisch den 20sten December 1832 im herrschaftlichen Schlosse zu Gnichwitz im Wege der Exekution subhastirt werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Die Taxe ist täglich beim Gerichts-Amte einzusehen. Breslau den 6. Juny 1832.

Das Gerichts-Amt über Gnichwitz.

Bekanntmachung und Aufforderung.

Die zum Nachlaß der am 30sten August d. J. zu Cudowa verstorbenen, verwittwet gewesenen Bade-Inspektor Theresia Stenzinger gehörigen Effekten, nämlich Wand- und Stock-Uhren, 110 Stück silberne Eßlöffel, Silbergeschirr und Kleinodien, vielerlei Geschirr von Porzellain, Faiance und Steingut, Gläser, Kochgeschirr, Leinenzeug, Betten, worunter 52 vollständige Gebett, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücke, Wein, Gemälde u. s. w. sollen zu Cudowa auf den 5ten November d. J. und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Wege der Auction an den Meistbietenden gegen sofortige baare

Zahlung veräußert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Gleichzeitig wird den unbekannten Gläubigern der verwittwet gewesenen Bade-Inspector Theresia Stenzinger die bevorstehende Theilung ihres Nachlasses bekannt gemacht, indem dieselben aufgefordert werden, ihre Ansprüche zu Vermeidung der im §. 141. Tit. 17. Theil I. des Allgemeinen Landrechts festgestellten Folgen binnen 3 Monaten bei uns anzumelden.

Reinerz den 8ten October 1832.

Gräflich von Götzensches Gerichts-Amt der Herrschaft Deutsch-Tscherbeney.

Edictal-Citation.

Der verschollene Franz Wagner aus Ober-Pomsdorf, Münsterberger Kreises, ein Sohn des daselbst verstorbenen Bauergutsbesitzer Franz Wagner, welcher im Jahre 1806 zum Militair eingezogen und als Kriegsgefangener mit nach Frankreich transportirt worden ist, wird, da er seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, im Antrage seiner nächsten hiesigen Blutsverwandten, so wie dessen etwa zurückgelassene unbekannte Erben aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 30sten Januar 1833 Vormittags 9 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Ober-Pomsdorf anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden und alsdann das Weitere zu gewärtigen, mit dem Verwarnen: daß wenn sich Niemand melden sollte, der Verschollene für todt erklärt, seine etwanigen unbekannten Erben aber mit ihren Ansprüchen an sein circa in 50 Rthl. bestehendes Vermögen präcludirt und solches den bekannten Anverwandten ausgeantwortet werden soll.

Frankenstein den 4ten April 1832.

Das Gerichts-Amt Ober-Pomsdorf.

Subhastation.

Schuldenhalber soll die den Triebeschen Erben gehörige, ortsgerichtlich auf 180 Rthlr. taxirte Freistelle sub No. 7. zu Nieder-Glauche in dem peremtorischen Bietungstermine den 20sten November c. a. Nachmittags 2 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse daselbst an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden. Trebnitz den 4ten September 1832.

Das Gerichts-Amt für Nieder-Glauche.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 18ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause No. 71. vor dem Nicolaithore, die zur Konkurs-Masse des Kaufmann Bauch gehörigen Effekten, Spezerei-Waaren und Handlungs-Utensilien an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 10ten October 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 23sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und den folgenden Tag, werde ich gerichtlichem Auftrage zufolge, die zum Nachlasse des Tischlermeister Rudolph gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Handwerkszeug und Hölzern, in der Sterbewohnung No. 2. der Ziegelgasse an den Meistbietenden versteigern. Breslau den 15ten October 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Montag den 5ten November c. Morgens 9 Uhr werden beiläufig 17 ausrangirte Königl. Dienstpferde des 4ten Husaren-Regiments auf dem hiesigen Garnisonstallplatze gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Ohlau den 14ten October 1832.

Königl. Preuß. Viertes Husaren-Regiment.
von Zeuner, Oberst und Kommandeur.

Auctions-Anzeige.

Freitag den 19. October c. Vormittags von 9 Uhr an, soll im Hospital ad St. Trinitatem, beim Schweidnitzer Thore, am Zwinger-Platze sub No. 27., ein weiblicher Nachlaß, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und verschiedenen Sachen zum Gebrauch, gegen baldige Zahlung in Courant, meistbietend versteigert werden.

Breslau den 15ten October 1832.

Das Vorsteher-Amt.

Auction von Waaren, Meublen und Handlungs-Utensilien.

Die in voriger Woche unbeendigt gebliebene Auction wird nächsten Donnerstag, als den 18ten October, von 9 Uhr Morgens ab, Ohlauer-Straße Nro. 14. durch Herrn Fähndrich fortgesetzt. Unter andern Gegenständen kommt dabei noch zum Verkauf: feiner Caffee, Canehl, Champagner, Portorico-Taback in Rollen, zwei große Verkaufstafeln mit Schubladen, Repositorien, eiserne und messingene Gewichte, eine Chocoladen-Maschine und Chocoladen-Formen, diverse Wein- und Oel-Flaschen, Comptoir-Pulte, eine eiserne Kasse, mehrere Spiegel und dergleichen.

Die Vormundschaft der S. G. Schröterschen Minorennen.

Fettes Schaafvieh

200 Stück stehen zum Verkauf auf dem Schmolzhofe, 1/8 Meile von Gnadenfrei, nebst einem dreijährigen tauglichen Sprung-Stiere, Oldenburger reiner Race, schwarzgetiegert groß und gesund.

Verkaufs-Anzeige.

Auf dem Dom. Schmolz bei Breslau stehen zwei Sprung-Bullen, Schweizer Abkunft, zum Verkauf, wovon der eine 3¼ und der andere 2 Jahr alt ist.

☞ Billig zu verkaufen.
Verschiedene gut conditionirte Handlungs-Utensilien, als: Repositorien, Schilder, Tafeln, Waagschaalen, Leitern, Körbe, Krausen, Fäßer, ein vollständiges Apparat zum Einschlagen von Paket-Tabacken, sollen billig verkauft werden. Das Nähere Ohlauerstraße Nro. 9. zwei Stiegen hoch.

Wagen-Verkauf.
Eine gebrauchte einspännige offene Droschke, nebst einer Chaise mit Vorderverdeck, modern und noch gut im Stande, stehen zu billigen Preisen zum Verkauf, Hummerei No. 15.

Flügel-Verkauf.
Ein ganz neuer, vorzüglich gut gebauter Flügel von Birkenholz steht zu verkaufen auf der Kupferschmiede-Straße No. 25. Das Nähere im Spezerei-Gewölbe des Herrn Kaufmann Beer daselbst.

Offene Milchpacht.
Eine Meile von Breslau ist eine bedeutend große Milchpacht sogleich an einen soliden Mann zu vergeben. Das Weitere erfährt man in Breslau bei dem Commissionair Herrmann, Ohlauer-Straße No. 9.

Literarische Anzeige.
Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu bekommen:

Der wohlerfahrene
Rathgeber
für Heirathslustige, Eheleute, junge Wittwer und Wittwen, oder Anleitung, wie man die Gatten nnd Gattinnen zu wählen hat, wie man sie sich getreu erhalten, sie vor Eifersucht bewahren und davon heilen, alle Zwistigkeiten und Zänkereien von der Ehe fern halten und dagegen Friede, Eintracht und häusliches Glück in dieselbe einführen kann, nebst einer Entwickelung der Ursachen, welche unglückliche Ehen erzeugen. 8. 1831.
Eleg. brosch. 15 Sgr.

Ein witziger Kopf stellte vor einigen Jahren eine Berechnung auf, woraus hervorging, daß es unter 963,274 Ehen nur neun wahrhaft glückliche giebt. Wenn nun auch der letztern Zahl einige Nullen beizufügen sind, so giebt es doch eine große Anzahl unglücklicher Ehen. In vorstehender Schrift sind die Ursachen mit schlagender Wahrheit entwickelt und mit einleuchtender Sachkenntniß die wirksamen Mittel zur Abhülfe der ehelichen Zwistigkeiten gezeigt worden; daher kein Gatte, kein Ehelustiger, welcher sie liest, dieselbe unbefriedigt wieder aus der Hand legen wird.

Neue interessante Schrift.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Was ist der St. Simonismus?

Oder Lehren, Grundsätze und Verfassung der in neuester Zeit entstandenen Simonistischen Religion, welche jetzt so großes Aufsehen erregt und in Frankreich bereits zahlreiche Anhänger gefunden hat; nebst Nachrichten über das Leben ihres Begründers. Nach den neuesten Quellen bearbeitet. gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Aller Augen sind jetzt auf die neue Religionssekte gerichtet, die in diesem Augenblicke vor den Pariser Gerichtsschranken steht, um ihre Religion und ihren Cultus zu vertheidigen.

Literarische Anzeige.
In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Christian Niemeyer's,
Verfasser des Heldenbuchs, des deutschen Plutarchs, des Buchs der Tugenden, des J. Knox. u. a. m.

Buch für die Jugend.
Enthaltend: Erzählungen, Fabeln, Parabeln, Mährchen, Lieder, Schauspiele und Räthsel. Mit 6 Kupfern. 24 Bogen in 8. auf Velinpapier. broch. Preis: 27 Sgr.

Des bekannten Verfassers Leistungen für die deutsche Jugend, namentlich sein Heldenbuch, eine ihr gewidmete Beschreibung des Befreiungskriegs, die bereits 6 Auflagen erlebte, sind zu bekannt, als daß Eltern und Lehrer, welche ihren Kindern ein wahrhaft belehrendes, die Moral auf eine höchst gelungene Weise in unterhaltende, zuweilen fröhliche Form bringendes, Geschenk machen wollen, nicht voller Vertrauen nach diesem Buche greifen sollten. Der fromme kindliche Ton, die zuweilen wieder in leichten Scherz gehüllte Moral und der fließende Vers erinnern an Gellert und Weiße. Die Kupferstiche und die Ausstattung sind sorgfältig besorgt.

Ultime lettere di Jacopo Ortis.
Mit grammatikalischen Erläuterungen und einem Wörterbuche. Zum Schul- und Privatgebrauche. Herausgegeben von G. B. Ghezzi, Sprachlehrer am Handelsinstitute zu Leipzig. 18 Bogen in 8vo auf Velinp. broch. Preis: 23 Sgr.

Die schöne und correcte Ausgabe dieses als classisch bekannten Werks, welches in der neuern italienischen Literatur durch die Schönheit und Einfachheit der darin herrschenden Sprache so hoch steht, eignet sich, um so mehr

da die wenigen Schwierigkeiten durch den Bearbeiter aufs Belehrendste beseitigt wurden, ganz besonders für den Unterricht.

Ideen zu einer Reform des gesammten Schulwesens

Von M. Friedrich Wilhelm Thieme. gr. 8. broch. Preis: 15 Sgr.

Die Medicin des neunzehnten Jahrhunderts,

wie sie ist und seyn sollte; oder die Forderungen unserer Zeit an die Heilkunde in ihrer wissenschaftlichen sowohl als technischen Gestaltung. Mit vorzugsweiser Berücksichtigung des gegenwärtigen Zustandes der deutschen Medicin entworfen, und Deutschlands Aerzten und Staatsmännern, als ein Wort der Wahrheit, zur Prüfung und Beherzigung empfohlen von Dr. J. Braun. gr. 8. broch. Preis: 20 Sgr.

Wir leben jetzt in der Zeit der Reformen. Der Wunsch zu bessern an dem Alten, der Entschluß, in jeder Beziehung mit dem allgemeinen Vorschreiten gleichen Schritt zu halten, spricht sich als Zeichen der Zeit nun auch in den einzelnen Zweigen des Wissens aus. Die beiden vorstehenden Werke sind ebenfalls Kinder der Zeit von hellsehenden, tiefdenkenden Männern, die es gut meinen mit der Wissenschaft und ihrem Einflusse auf die Gesellschaft und deren geistreiche Stimmen wohl verdienen, gehört zu werden.

Die Musikalien-Leih-Anstalt

bei F. E. C. Leuckart

(am Ringe No. 52.)

ist mit den neuern und allerneuesten Erscheinungen, welche die musikal. Literatur aufzuweisen vermag, so sehr bereichert worden, daß sie bei der Reichhaltigkeit des Lagers und der bedeutenden Anzahl der ihr einverleibten Werke die feste Versicherung geben kann, mehr als jede andere ihr vielleicht ähnliche Anstalt berechtiget zu seyn, sich der ihr stets in hohem Maaße geschenkten Berücksichtigung auf's Neue empfehlen zu dürfen, da sie weder Anstrengung noch Kosten scheute, um sich als Anstalt der Art, sowohl durch Feststellung der billigsten Bedingungen, als auch dem Rufe der seit 50 Jahren bestehenden, im In- und Auslande bekannten Handlung, welche obige Anstalt ins Leben rief, durch die fortgesetzteste Thätigkeit auf das vollkommenste zu entsprechen. Sowohl der die näheren höchst billigen Bedingungen enthaltende Plan, als auch Verzeichnisse, Prospekte und Anzeigen werden bereitwilligst gratis ausgegeben.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Dr. Thomas Grahams neue untrügliche

Heilmethode des Krebses ohne Operation,

nach welcher die qualvollen Schmerzen dieser Krankheit nicht nur alsbald gestillt, sondern auch das Uebel selbst, welchen Grad es auch schon erreicht haben möge, aus dem Grunde gehoben und dessen sonst so häufiger Wiederkehr sicher vorgebeugt werden kann. Nebst einer vollständigen Beschreibung desselben, sowohl an dem menschlichen Körper überhaupt, als an seinen einzelnen Theilen. Nach dem Englischen mit vielen Zusätzen van Ludw. Goldspiegel. 8. 20 Sgr.

Vorstehende Schrift behandelt mit einem noch nicht da gewesenen Erfolg ein Uebel, an dessen Hartnäckigkeit bisher die Kunst und Praxis der ausgezeichnetsten Männer mehr als an irgend einem andern scheiterte und kann sowohl den Aerzten als den Leidenden selbst nur höchst erwünscht seyn. Jeder von diesem qualvollen Uebel Befallene wird dem Verfasser den heißesten Dank für ein Mittel wissen, welches ihn ohne Messer und Eisen schnell und sicher für immer davon befreit, denn für sie ist diese Schrift von unschätzbarem Nutzen.

Bekanntmachung.

Um den unter kurzem häufig an mich ergangenen Anfragen, und deren zeitraubenden Beantwortungen zu entgehen, mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich keinesweges gesonnen bin, die mir zugehörige Herrschaft Pfaffendorff zu veräußern. Pfaffendorff den 18ten October 1832.

J. C. Alberti,
Erbherr der Herrschaft Pfaffendorff
bei Landeshut.

C. A. Bassenge aus Leipzig

empfiehlt sich zur bevorstehenden Martini-Messe und zu den folgenden Messen in Frankfurt a. O. mit einem wohlassortirten Lager von

französischen und Schweitzer Seidenwaaren

in dem ehemaligen Local von Thieriot & Bassenge aus Leipzig, Oder-Straße im Hause des Herrn Pfitzner im ersten Stock.

Marinirten Aal und Stöhr

in 1/8 und 1/16 Fäßchen, empfingen wir von Elbing zum billigsten Verkauf

G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer,
Carls-Straße No. 41.

In dem Garten der Haackeschen Bade-Anstalt am Oder-Thor, sind wiederum reife Quitten und reife Weintrauben zu haben.

Die Seiden-Waaren-Manufactur von Friedr. Heinr. von der Leyen & Co. von Crefeld beziehet die bevorstehende Martini- und folgende Messen in Frankfurt a/O. mit einem wohlassortirten Lager glatter und fagonnirter Stoffe und seidener Sammte, und hat ihr Geschäfts-Local Oder-Straße No. 20. im ersten Stock.

Ausschieben.

Mittwoch den 17ten October 1832 Fleisch- und Wurst-Ausschieben, wozu ergebenst einladet
Carl Anders,
Coffetier in Klein-Grüneiche an der Oder.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt ab Altbüsser-Straße No. 27, eine Stiege hoch, wohne.

Breslau den 1sten October 1832.
Aug. Simmert, Mannskleider-Verfertiger.

Verlorne 55 Rthlr.

Es ist einer ganz unvermögenden, ehemaligen Schülerin von mir auf der Straße zwischen Heidewilxen und Hünern von einem schlecht verwahrten Wagen ein ledernes Köberchen mit 55 Rthlr. fremdes Eigenthum nebst einigem Nähgeräth abhanden gekommen. Ich bitte die Herren Prediger der Umgegend, gefälligst zu forschen, ob vielleicht ein ehrlicher Landmann aus Ihrer Gemeinde dies Geld gefunden habe und der sonst sehr unglücklichen Eigenthümerin wieder zustellen wolle. Er soll durch mich eine ansehnliche Belohnung erhalten.
Gerhard, Senior in Breslau.

Offenes Unterkommen.

Ein tüchtiger Wirthschaftsvogt, der mit guten Zeugnissen versehen ist, findet zu Weihnachten ein gutes Unterkommen, und kann sich melden in Breslau bei dem Commissionair August Herrmann, Ohlauer-Straße Nro. 9.

Zu vermiethen.

Auf dem Paradeplatze Nro. 9. ist von Weihnachten d. J. an, ein, bisher an einen Schuhmacher vermiethet gewesenen Keller vorn auf die Straße hinaus zu vermiethen. Nähere Auskunft erhält man bei dem Haushälter hinten im Hofe, oder auch auf der Kloster-Straße am Ohlauer-Thore Nro. 1. eine Treppe hoch.

Reise-Gelegenheit

nach Berlin und Warschau beim Lohnkutscher Hadasch, Neueweltgasse No. 42.

Wohnungs-Anzeige.

Eine freundliche und meublirte Stube, eine Stiege vorn heraus für einen Herrn, ist bald oder auf Weihnachten zu beziehen, goldne Radegasse No. 25.

Baldigst zu vermiethen sind:

Gartenstraße 2 Stuben und Küche 60 Rthlr. — Sandstraße 1ste Etage, bestehend aus 9 Stuben und alles nöthige Beigelaß, nebst Stallung und Wagenplatz, 300 Rthlr. — Schuhbrücke 2te Etage, 7 Stuben und Zubehör, 250 Rthlr. — In der Nähe der Promenade 1ste Etage 4 Stuben, Küche und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz, 170 Rthlr. — Desgl. 2te Etage, 4 Stuben Küche und Zubehör, 100 Rthlr. — Breite-Straße 1ste Etage 3 Stuben und Küche, 40 Rthlr. — Ohlauerstraße, 4 Stuben 1 Kabinet Küche und Zubehör, 130 Rthlr. — Desgl. 2te Etage 4 Stuben 2 Kabinette und Küche, 170 Rthlr. — Schmiedebrücke, 2te Etage 3 Stuben 1 Kabinet und Küche 90 Rthlr. — Verschiedene andere Quartiere, so wie auch meublirte Zimmer zum bevorstehenden Landtage, ingleichen mehrere Gelegenheiten für Lohnkutscher und Pferdeverleiher rc. rc. werden nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Ficker, Partikulier, von Liegnitz; Madam Samelson, von Krakau; Frau Doktor Ehnoch, von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Hannemann, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Bartels, Kaufm., von Bremen; Hr. Wagner, Kaufm., von Leipzig — Im goldnen Baum: Hr. v. [illegible], a. d. G. H. Posen; Hr. Krüger, Gutsbes., von Schwammelwitz. — In der goldnen Gans: Hr. v Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorff; Hr. [illegible] v. Zedlitz, von Teichenau; Hr. Werner, Gutsbes., von Ozorkow. — Im goldnen Zepter: Herr Kover, Lieutenant, von Schweidnitz; Hr. Kleinert, Wirthschafts-Inspector, von Ottwitz. — Im Rautenkranz: Hr. Rathmann, Partikulier, von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Richthofen, von Gebersdorff; Herr Graf v. Reichenbach, von Brustave; Hr. Oswald, Lieutenant, von Grottkau. — Im blauen Hirsch: Hr. Lachmund, Bürgermeister, von Militsch. — Im weißen Storch: Hr. Schermann, Kaufmann, von Leobschütz. — In zwei goldnen Löwen: Hr. v. Schuckmann, Ober-Bergrath, von Brieg; Hr. Galle, Kaufm., von Oppeln; Hr. Landau, Hr. Epstein, Kaufleute, von Lublinitz; Hr. Drebert, Kaufm., von Löwen; Hr. v Gallwitz, von Roßberg; Hr. Ullbrich, Ober-Förster, von Bernstadt. — In der großen Stube: Hr Göbel, Special-Commissarius, von Namslau; Hr. Ronge, Musiklehrer, von Dribitz. — Im Privat-Logis: Herr Klugius, Pfarrer, von Biskupitz; Hr. Schneiderski, Schulen-Inspektor, von Tarnowitz, beide Ritterplatz No. 8.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.